Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 3 (1911)
Heft: 26

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fassaden. — Maßstab 1:200
Wohnhaus-Um- und Anbau in Chur. — Architekt Willy in Chur.

Literatur.

Max Metzger, Die alte Profanarchitektur Lübecks.

120 Lichtdrucktafeln und ein 36 Seiten starkes Textheft Groß-Folio-Format mit 83 Autotypien in eleganter Mappe. Preis 50 Mark. Verlag von Charles Coleman, Lübeck.

Lübeck ist als eine Stätte charakteristischer alter Bauwerke in den Architektenkreisen stets besonders hoch eingeschätzt worden, und man hat es immer bedauert, daß keine umfassende Publikation die herrlichen Vorbilder der alten Hansestadt dem bequemen Studium zugänglich machte. In dem vorliegenden Werk wird nun zum ersten Male eine erschöpfende Hebung der Schätze der alten Profanarchitektur Lübecks geboten in einer in jeder Beziehung vortrefflichen Ausstattung. Die 120 großen Tafeln in Lichtdruck enthalten 424 Abbildungen und weitere 83 Abbildungen sind in das sehr interessante, 36 Seiten starke Textheft eingestreut. In dem Werk wurden alle bemerkenswerten alten Bauwerke und Architekturmotive Lübecks aufgenommen, von der romanischen Bauperiode anfangend bis zur Biedermeierzeit. Den Hauptteil des Abbildungsmaterials beanspruchten naturgemäß die Backsteingiebel in ihren unzähligen, aber stets lehrreichen Variationen. Dann folgen die Portale, die von der Renaissancezeit ab die einzigen reichbehandelten Außenpartien der stolzen Patrizierhäuser bildeten. Diesen schließen sich die Haustüren an, die in Lübeck in einer seltenen Reichhaltigkeit aus dem 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts vorhanden sind. Einige der weithin berühmten alten lübeckischen Hausdielen und einige interessante Innenräume vergangener Zeiten bilden den Schluß des Werkes.

Die alte Architektur Lübecks ist im großen und ganzen keine prunkvolle und effektsuchende, sie gibt sich ernst und würdig und bescheidet sich in den Mitteln. Gerade aber deshalb kann sie für unsere neuzeitliche bürgerliche Baukunst von viel bedeutenderem vorbildlichen Werte sein, als die alten Bauwerke so mancher anderer Städte, die mit reichem Zierat versehen sind und durch architektonische Künsteleien auffallen. Wir leben ja heute glücklicherweise wieder in einer Zeit, die für das Einfache in der künstlerischen Gestaltung Verständnis gewonnen hat und in ihm den sichersten Weg für eine gesunde Weiterentwicklung erblickt. Lübecks alte bürgerliche Bauwerke bieten in ihren Einzelheiten reizvolle, schlicht gehaltene, seelenvolle Motive, die für jeden Architekten eine Fülle von Anregungen bedeuten. Kein Architekt sollte daher versäumen, sich das neue Werk über Lübecks alte Profanarchitektur zur Ansicht vorlegen zu lassen. Der Preis des Werkes ist im Hinblick auf die erstaunliche Reichhaltigkeit und die sorgfältige und gute Ausstattung ein sehr mäßiger.

Einführung in die bildenden Künste.

Von Wilhelm Waetzold, Verlag Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig. In zwei Leinenbänden M. 10. —

Waetzolds Buch will kein Ersatz, sondern eine Ergänzung sein der bewährten Handbücher und Grundrisse der Kunstgeschichte. Anstatt einer Gliederung nach Epochen wählte der Verfasser die Gliederung nach Künsten, um den Studierenden mit den Zielen und Wegen der künstlerischen Arbeiten vertraut zu machen.

Aus technischen Gründen ist der zweite Teil ausschließlich den Abbildungen gewidmet, während der Textteil, auf angenehmem Papier gedruckt, nur wenige erläuternde Zeichnungen enthält. Diese Einteilung hat wegen des steten Nachschlagens auch ihre Schattenseiten. Es fehlt aber im Textteil nicht an den unerläßlichen Hinweisen, die das Nachschlagen der Abbildungen wesentlich erleichtern.

An Hand von Waetzolds Werk wird sich ganz besonders der Laie mählich im Gesamtgebiet der bildenden Künste einigermaßen zurechtfinden. Das geschmackvolle Buch dürfte daher auf dem Weihnachtstisch angehender Kunstjünger sowohl als kunstliebender Laien ein willkommenes Geschenk darstellen. H. A. B—n

Lüftungs- und Heizungsanlagen

Von Johann Eugen Mayer. Verlag Carl Scholtze (W. Junghans) in Leipzig. Preis M. 6.—.

Ein Nachschlagewerk für den praktisch tätigen Baufachmann über ein Gebiet, das vielen noch nicht sehr vertraut ist. Ein Leitfaden für studierende Hochbautechniker und Architekten, der ihnen für die spätere Praxis wertvolle Hilfe sein wird.

Sämtliche Lüftungs- und Heizungsanlagen sind in dem Buche nach Systemen eingehend besprochen, die Vorteile und Nachteile dieses oder jenes Systems hervorgehoben und durch tabellarische Zusammenstellungen erläutert.

Die erschöpfende Behandlung der Themen, unterstützt durch reichhaltiges Illustrationsmaterial, weist dem Werk seinen Platz an in der Bibliothek des Architekten, des Baumeisters und des Technikers. H. B.

Vom Romanischen zum Empire.

Von Anton Genewein, Verlag Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig. Preis gebunden in zwei Leinenbänden M. 9.00.

Der Zweck des vorliegenden Werkes ist, die Formen der Stile vom Romanischen bis zum Empire vor Augen zu führen, zu analysieren, um das Erkennen eines jeden Stils und dessen Einzelperioden zu erleichtern.

Der Verfasser beschränkte sich auf die Stile des Mittelalters und der Neuzeit in der richtigen Erkenntnis, daß die Aufnahme der Stile des Altertums für ein derartiges Buch nur unnützer Ballast gewesen wäre, da über die Stile älterer Perioden treffliche Werke mit reichlichem Anschauungsmaterial zur Genüge vorhanden sind.

Wir machen mit dem Verfasser eine Wanderung vorerst durch die Stile des Mittelalters. Das konstruktive Moment ist nur da berücksichtigt, wo das Verständnis der Stilformen dies erforderte. Wie der Verfasser auch im Vorwort bemerkt, beschränkte er sich auf das „Veranschaulichen" der Formen, deren genaue und gründliche Kenntnis gewissermaßen im Vordergrund des Interesses steht. Wir begrüßen die Zerlegung der Stile in eine Anzahl Formengruppen, die dem Studierenden das Auffinden dieses oder jenes Baugliedes wesentlich erleichtern und dem gebildeten Laien ermöglichen, an Hand dieses trefflichen Wegweisers in die Charakteristik der gebräuchlichen Stile einzudringen.

Während der erste Teil den romanischen und gotischen Stil behandelt, enthält der zweite Teil die eingehende Beschreibung der neueren Stile, zunächst die italienische Renaissance, der Barock, dann die klassizistische Richtung und die deutsche Renaissance. Endlich sind der Renaissance in Frankreich, dem Louis XIV., Louis XV. (Rokoko) und Louis XVI. und dem Empire einige interessante Kapitel gewidmet.

Die zahlreichen Abbildungen, nahezu tausend, erleichtern das vergleichende Studium für den Laien insbesondere. Wir können deshalb das Buch allen denen empfehlen, die Interesse und Verständnis haben für alle architektonischen und kunstgewerblichen Schöpfungen, welche entstanden sind:

„Vom Romanischen bis zum Empire".

H. A. B—n.

Schweizer Heimkalender

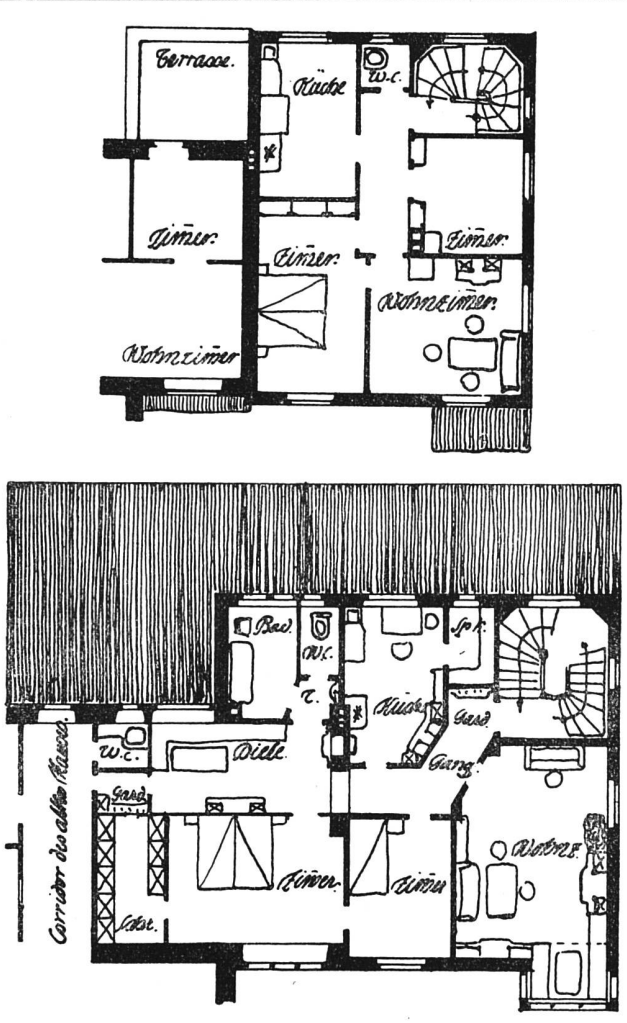
1912. Preis Fr. 1.—. Im Verlag von Arnold Bopp in Zürich.

Ein Blick auf die stattliche Liste der Mitarbeiter, die die Namen unserer besten schweizerischen Schriftsteller, wie Zahn, Huggenberger, Hesse u. a. m. aufweist, läßt auf einen über dem Niveau der Kalenderliteratur stehenden stofflichen Inhalt schließen. An dieser Stelle möchte ich aber die Beiträge aus der Feder bewährter Kunstkritiker und Aesthetiker hervorheben, Beiträge die im Heimkalender einen ziemlich breiten Raum einnehmen und dazu angetan sind, das Interesse für die bildenden Künste und für die Schönheit schweizerischer Eigenart in das Volk zu tragen.

Ueber Friedhofkunst schreibt Dr. Hermann Röthlisberger allerhand, sowohl für Laien als für Behörden recht beherzigenswerte Worte, die den Grabstein im besondern und die Anlage eines Friedhofes nach modernen Grundsätzen im allgemeinen behandeln. Trefflich gewählte Illustrationen unterstützen nach Möglichkeit das geschriebene Wort.

Dr. Albert Baur unterhält den Leser von moderner Goldschmiedekunst, während wir einer flotten Studie über die Werke Frank Buchsers begegnen in der Abhandlung Dr. Johannes Widmers. In die graue Vorzeit mit ihren Kunstdenkmälern führt E. A. Stückelbergs illustrierter Aufsatz. Die III. Folge der Artikelserie aus kleinen Städten der Schweiz steht im Zeichen des Heimatschutzes; diesmal führt Ernst Tobler das reizvolle Aarau vor mit seinen Toren und malerischen Gassen, seinen behäbigen Bürgerhäusern. In das Gebiet des Architekten hineinspielende Aufsätze sind somit zur Genüge vorhanden, so daß es sich immerhin lohnt, den reich illustrierten Kalender anzuschaffen, zumal sein Preis in gar keinem Verhältnis zum Gebotenen steht.

H. B.



Grundriß des ersten und zweiten Obergeschosses. — Maßstab 1:200
Wohnhaus-Um- und Anbau in Chur. — Architekt Wylly in Chur

Schweiz. Rundschau.

Lausanne.

Ausgrabungen.

In der Kathedrale von Lausanne finden gegenwärtig archäologische Ausgrabungen statt, die bis jetzt sehr interessante Resultate zutage gefördert haben. Unter anderm hat man einen Teil des Mauerwerks und Pflasterung der alten Kirche wiedergefunden, die vor der jetzigen Kathedrale dort errichtet war. Vor dem ehemaligen Eingang zum Chor liegen, wie mau aus Urkundenbüchern weiß, die Grabstätten dreier Bischöfe.

In Anwesenheit von Staatsrat Decoppet, des kantonalen Archäologen Naef, des Architekten der Kathedrale Bron u. a. hat man dieselben letzthin öffnen lassen und anhand von Urkunden festgestellt, daß die mittlere Grabstätte die Ueberreste des Bischofs Amadeus (1154 bis 1159) birgt. Rechts von diesen nach dem südlichen Querschiff zu ruht Berthold von Neuchâtel (1212—1220) und gegen das nördliche Querschiff zu seiner Linken Heinrich von Lenzburg (985—1019). Die Gebeine des Bischofs Amadeus sind bis auf den Schädel, der vollständig in Staub zerfallen, verhältnismäßig gut erhalten und ruhen in weichen Stoffen. Die rechte Hand umfaßt einen prachtvollen Krummstab in romanischem Stil aus Holz geschnitzt; die Linke hält einen kleinen Stab gleichfalls aus Holz. Neben ihn hatte man eine zinnerne Vase gestellt. Amadeus wurde im Mittelalter als Heiliger verehrt, und die Katholiken des Waadtlandes pflegen noch alljährlich am 28. Januar seinen Namenstag zu feiern. Die Ueberreste Bertholds von Neuchâtel sind gleichfalls gut erhalten.